

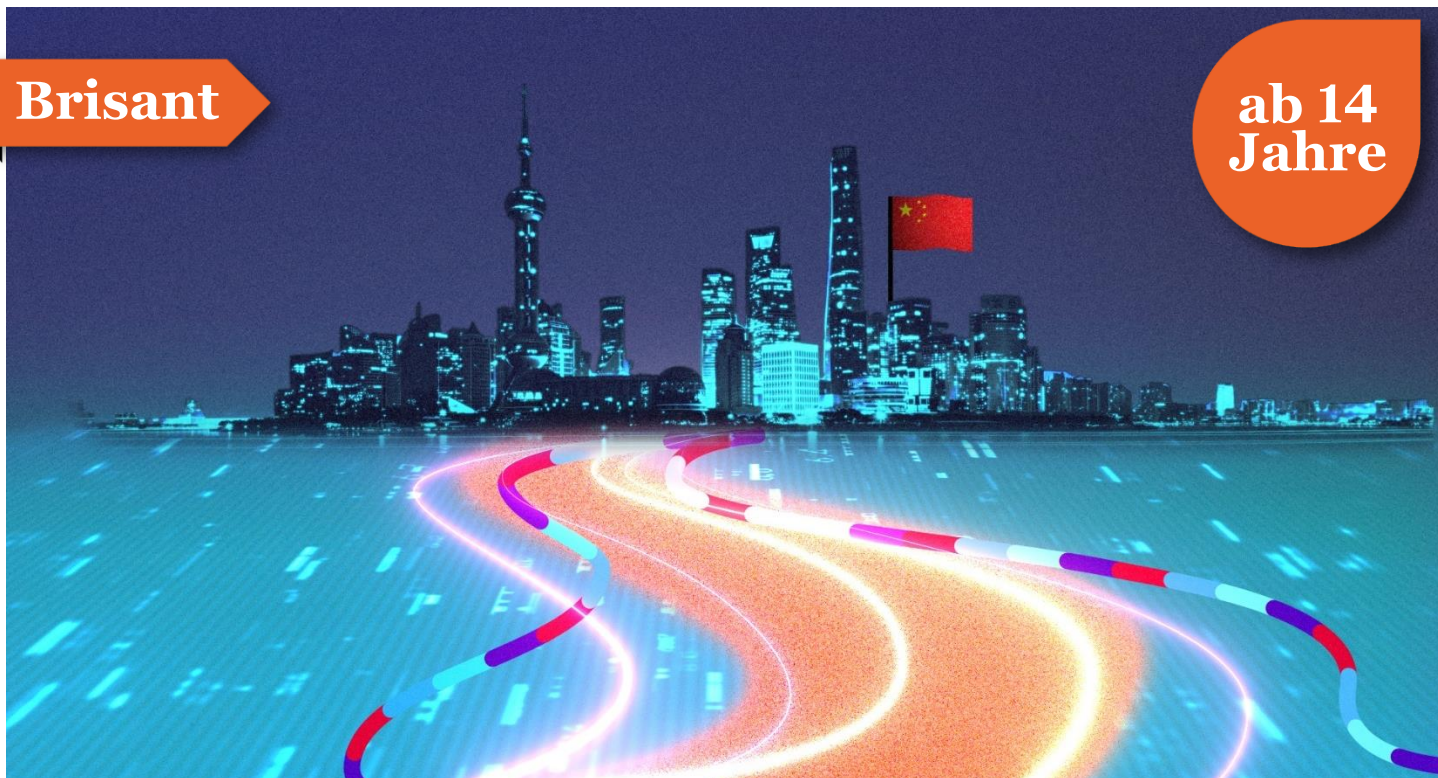
Global lernen

Anregungen für die schulische und außerschulische
Bildungsarbeit mit Jugendlichen

Besonders geeignet für die Fächer:
Ethik, Politik, Geografie,
Vertretungsstunden

Brisant

**ab 14
Jahre**



Digitaler Kolonialismus

Wusstest du, dass Tech-Konzerne wie Meta und Google, aus dem Globalen Norden oft Daten und Arbeitskraft von Menschen aus dem Globalen Süden nutzen und diese ausbeuten? Dieser sogenannte digitale Kolonialismus verstärkt Ungleichheiten und schafft neue Abhängigkeiten. Doch Menschen überall auf der Welt lassen sich das nicht gefallen und leisten dagegen Widerstand.

Dieses Heft beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen Digitalisierung und Kolonialismus: Welche Auswirkungen hat Social Media auf das Leben und die Rechte vieler Menschen? Was ist eigentlich Klickarbeit und was hat das mit dir zu tun? Welche Rohstoffe werden für diese ganzen digitalen Entwicklungen benötigt und was bedeutet das für die Umwelt und

unsere Lebensräume? Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung sogar auf die Landwirtschaft und damit auf das tägliche Leben von Menschen überall auf der Welt?

Diesen Fragen wird im Heft nachgegangen. Zivilgesellschaftliche Partnerorganisationen von Brot für die Welt und die Initiativen von Menschen weltweit machen Mut, sich gegen die starke „Tech“-Macht zu wehren und leisten Widerstand. Lasst euch davon inspirieren, wie sie ihren Kampf für mehr digitale Freiheit führen. Entwickelt eure eigenen Visionen und überlegt, wie wir alle Teil der Veränderung hin zu einer fairen digitalen Welt sein können.

Digitalisierung und Kolonialismus

Mit zunehmender Digitalisierung haben auch weltweite Abhängigkeiten zugenommen. Die Digitalisierung erfordert Rohstoffe für die Erstellung von Endgeräten, von Hard- und Software. Künstliche Intelligenz benötigt Daten - all das gehört zum Prozess der Digitalisierung.

Aufgabe

→ Wie stark bist du digitalisiert? Erstelle einen Tagesablauf von dir mit drei Spalten. Schreibe in die erste Spalte, welche digitalen Geräte, Apps und Prozesse du nutzt.

Digitaler Kolonialismus

Mit „Digitalem Kolonialismus“ wird eine Praxis bezeichnet, die das ausbeuterische System fortsetzt, was mit dem Kolonialismus vor 500 Jahren begann. Kolonialisierung bezeichnet damit die gewaltsame Aneignung von Land, die Vertreibung und Tötung von Menschen und das Zerstören von Wissen und Kultur durch die Europäer. All dies schaffte ein weltweites System der Ausbeutung und Abhängigkeit, das bis heute anhält. Diese Ausbeutung und Abhängigkeiten werden nun von digitalen Tech-Konzernen vorangetrieben.



„Die Kolonien des 19. und 20. Jahrhunderts waren von Ausbeutung geprägt: durch Gier nach Macht, Kontrolle über Land und Menschen durch die imperialen Mächte. Wir verstehen Kolonien als ein Territorium, das durch die Ausbeutung der Ressourcen und der Menschen durch das Empire gekennzeichnet ist. Digitaler Kolonialismus im 21. Jahrhundert durch „Big Tech“ ist in gewisser Weise ähnlich.“ So beschreibt Anita Gurumurthy den Zusammenhang von damaligem und heutigem Kolonialismus. Sie hat die Organisation „IT for Change“ in Indien gegründet. Die Organisation analysiert die Folgen des digitalen Kolonialismus und arbeitet daran, diesem etwas entgegenzusetzen.

Anita Gurumurthy erklärt auch, was Big Tech macht: „Die digitalen Konzerne benutzen nicht nur Arbeitskraft von Menschen, sondern nutzen soziale Verhaltensmethoden, Intuition, Wissen und die Geschichte von Menschen, um sie zu kontrollieren. Das Leben der Lieferant*innen, der Fahrer*innen, der Produzent*innen, der Lehrer*innen und vieler mehr. Der digitale Konzern verweigert ihnen die Rechte und Kontrolle, die sie über ihre eigenen Daten haben.“ [Die Zitate wurden gekürzt, das ganze Video findest du [hier \(1:11\)](#)].

Essenslieferant*innen sind bspw. auf gewisse Software angewiesen, werden damit getrackt unter Zeitdruck gesetzt, in einer bestimmten Zeit auszuliefern und Arbeitsschutzmaßnahmen wie Pausen, gerechte Bezahlung können nicht eingehalten werden.



Aufgabe: „Big Tech“

→ Leonie Vieler von der Brot für die Welt Jugend interviewte Sven Hilbig, der zusammen mit Ingo Dachwitz ein Buch über digitalen Kolonialismus geschrieben hat. Schaut euch das [Interview](#) an.



→ Arbeitet heraus, wer die Hauptakteure des digitalen Kolonialismus sind und beschreibt, was ihr Ziel ist.

→ Schaut nochmal auf eure Liste der digitalen Geräte und Prozesse: Weißt du welche Technologieunternehmen dahinterstecken? Schreibe sie in den Tagesablauf in die zweite Spalte. Beschreibe in der dritten Spalte, welche Daten dort von dir gesammelt werden.

Die Ko-Geschäftsführerin Martha Dark der britischen Organisation Foxglove, die zum Thema arbeitet, erklärt: „Irgendwie haben wir es alle zugelassen, dass die mächtigsten Konzerne der Welt ohne größere Aufsicht oder Regulierung die Macht ergreifen. Gerade Meta verursacht überall auf der Welt Schäden und versucht, sich der Verantwortung zu entziehen. Wir wollen dafür sorgen, dass sie dort zur Verantwortung gezogen werden, wo sie den größten Schaden anrichten.“

Social Media und der Kampf für Informationsfreiheit

Die Nutzung von Sozialen Medien kann schlimme gesellschaftliche Auswirkungen haben, wenn sie als Werkzeuge von Machthabern genutzt werden.

Im Globalen Süden erleben tausende Content-Creator*innen und Blogger*innen aufgrund ihrer Posts oder Artikel Hass, Zensur und Einschüchterung und sind der Propaganda ihrer autoritären Regierungen ausgesetzt. Sie werden nicht nur öffentlich diffamiert, sondern auch strafrechtlich verfolgt und auf der Grundlage bestimmter Digital-Gesetze verhaftet. Sie sitzen oft jahrelang im Gefängnis, beispielsweise in Ägypten, Myanmar oder Saudi-Arabien.



In Indonesien bekämpft die Regierung unliebsame Stimmen im Netz mit einem Gesetz, das ursprünglich dazu diente, beim Online-Handel den Umgang mit Hasskriminalität und Falschmeldungen zu verhindern. Die indonesische Regierung nutzt dieses Gesetz inzwischen als Allzweckwaffe, um diese Stimmen mundtot zu machen. Seit 2021 durchsucht eine Cyber-Einheit der Polizei Soziale Medien und Chat-Apps nach vermeintlich strafrechtlich relevanten Inhalten. Sogar wer nur in halb öffentlichen Chatgruppen die Regierung kritisiert, kann im Gefängnis landen.

Westpapua drosselte die Regierung das Internet und schaltete es zeitweise sogar ganz ab. Dadurch hatten lokale Menschenrechtsaktivist*innen große Schwierigkeiten, Übergriffe und Menschenrechtsverletzungen zu überprüfen, zu dokumentieren und öffentlich zu machen, berichtet die Menschenrechtsaktivistin Fatia Maulidiyanti von KontraS (The Commission for Disappeared and Victims of Violence), einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Schaut euch das [Video von Fatia Maulidiyanti](#) an.



Aufgabe

- Überprüfe deine sozialen Medien. Welche Informationen und Inhalte teilst du da? Finden sich darunter auch politische Inhalte?
- Recherchiere, ob es in Deutschland auch Einschränkungen gibt und wenn ja, notiere sie dir.
- Welche Konsequenzen könnten deine Social Media Inhalte in einem autoritären Regime haben? Tauscht euch zu zweit darüber aus.

Tip: Wenn du dich in Deutschland für digitale Rechte und gegen Hass im Netz einsetzen willst, schließe dich Kampagnen von „Hate Aid“ an. HateAid ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Menschenrechte im digitalen Raum einsetzt und sich auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene gegen digitale Gewalt und ihre Folgen engagiert.

Freie Software

Software begleitet uns in der Schule, auf unseren Handys und zu Hause durchgehend. Sie weckt uns, speichert unsere Daten und zeigt den schnellsten Bus zur Schule. Auch Behörden und Unternehmen verlassen sich auf Google, Windows und co. Es gibt aber auch „open source Software“ als Alternative. An diesen Programmen arbeiten viele Freiwillige mit und jede*r kann sehen, wie diese Programme funktionieren.

Aufgabe: Alternative Social Media

- Recherchiert freie Alternativen zu der gängigen Software und Social Media-Produkten, die nicht zu einem kapitalistischen Konzern gehören.
- Testet sie und macht eine Pro-Contra-Liste. Übrigens gibt es auch Social Media, die nicht in der Hand von großen Konzernen liegen: z.B. Fediversium. Probiert es mal aus!

Hinweis: Es ist gut die Stimmung und die Emotionen der Gruppe im Blick zu behalten. Die [Gefühlsbrötchen](#) können zum Beispiel genutzt werden, die Stimmung abzufragen.



Klickarbeit und Widerstand dagegen

Im Internet kursieren jede Menge Bilder und Videos mit gewaltverherrlichenden, pornografischen oder extremistischen Inhalten. Habt ihr euch mal gefragt, warum diese nicht eure Social Media Plattformen wie TikTok, Facebook oder YouTube überschwemmen? Ein Teil der problematischen Inhalte kann von automatisierten Upload-Filtern blockiert werden. Eine immer noch gigantische Menge muss von echten Menschen aussortiert werden, sogenannten „Click-workern“.

Es gibt Datenarbeiter*innen, die KI überhaupt erst einmal mit den richtigen Daten füttern, damit diese funktioniert. Dem „nachgelagert“ arbeiten Content-Moderator*innen, die bereits veröffentlichte Posts sichten und ggf. wegen deren Inhalte löschen.

Clickworker*innen sind also Datenarbeiter*innen aus dem Globalen Süden, die Nutzer*innen nicht bewusst wahrnehmen. Das ist kein Zufall. Anstellungen und Arbeitsverträge laufen oft über Subunternehmen, weshalb unklar bleibt, wie viele Menschen, wo, diese Arbeit machen. Außerdem dürfen viele nicht über ihre Arbeit sprechen. Selbst auf Nachfrage geben weder Google noch Meta oder Amazon bekannt, wie viele solche Datenarbeiter*innen sie beschäftigen, sie werden sozusagen unsichtbar gemacht und deshalb als Geisterarbeiter*innen bezeichnet. Nach Schätzungen der Weltbank sind es 154 bis 435 Millionen Menschen.

Aufgabe

→ Diskutiert die Vor- und Nachteile von Clickwork in Kleingruppen. Welche Folgen hat das unermüdliche Klicken und Entfernen von schlimmen Inhalten für die Clickworker?

Geisterarbeiter*innen wehren sich gegen die schlechte Behandlung

Die Regierung in Kenia hat versucht durch niedrige Steuern und laxen Arbeitsschutz-Regeln, neue Arbeitsplätze im Bereich Clickwork zu schaffen. Das Problem damit: Die Arbeitsbedingungen für Geisterarbeiter*innen sind schlecht, ja geradezu unmenschlich. Viele Geisterarbeiter*innen entwickeln psychische Probleme durch die gewaltvollen Inhalte, die sie täglich in engen Zeittaktungen ansehen müssen.

In Nairobi haben die Geisterarbeiter*innen Nathan Nkunzimana und William (Name geändert) mit anderen angefangen, sich zu organisieren. Sie sprechen öffentlich über die Ausbeutung der Tech-Konzerne und

wehren sich mit einer Klage gegen die Bedingungen der Branche: „Wir fangen an, mit einer Stimme zu sprechen. Wenn einer sich beschwert, dann wird er schnell gefeuert. Aber wenn zehn, hunderte oder gar tausend von uns zusammenkommen und sich gemeinsam wehren, dann haben wir eine Chance.“

Im Mai 2023 haben sich mehr als 150 Arbeiter*innen in Kenia versammelt, die als ausgelagerte Arbeitskräfte für Tech-Konzerne wie Meta, TikTok und OpenAI arbeiten. Die Mehrheit von ihnen hat dafür gestimmt, eine neue Gewerkschaft „African Content und Moderators und Tech Worker Union“ zu gründen, die ihre Interessen vertritt. Nathan Nkunzimana, der Vorsitzende der Gruppe, sagt: „Es gibt keinen Profit ohne uns Arbeiter*innen. Das müssen die Konzerne verstehen. Auch die Gesetzgeber*innen müssen erkennen, dass wir Arbeit leisten, wie andere auch und dass wir wie andere Arbeiter*innen geschützt werden müssen. Es muss klar sein, dass wir keine Selbständigen sind, sondern die Konzerne Verpflichtungen uns gegenüber haben.“



William ist auch Teil der Bewegung. Gemeinsam mit zahlreichen anderen ChatGPT-Arbeiter*innen hat er eine Petition beim kenianischen Parlament eingereicht. Sie fordern eine formale Untersuchung der Arbeitsbedingungen in der Branche allgemein und insbesondere beim [Dienstleister] Sama und fordern: „Die Arbeiter*innen dürfen nicht solange psychischen Belastungen ausgesetzt werden.“

Es ist ein großer Erfolg, dass ein kenianisches Gericht den Fall bearbeitet. Zwar ist bisher noch kein Urteil ergangen, aber das Gericht erklärte, dass Meta sich nicht mit dem Argument aus der Verantwortung ziehen kann, dass die Leute bei einer kenianischen Outsourcingfirma beschäftigt waren, da der Konzern die Prozesse und Standards vorgab.

Aufgabe

→ Diskutiert, wie Nathan und William sich gegen die Tech-Konzerne wehren und wie ihr sie bei diesem Kampf unterstützen könnt. Schaut euch auch den Comic (Tipp S.8) an.

Der Geopolitische Kampf um Rohstoffe

Wenn du dein Handy anschaust, denkst du dabei an Rohstoffe und Bergbau? Und was hat das mit digitalem Kolonialismus zu tun? In Europa denken wir oft über Bergbau als Teil unserer Geschichte nach. Z.B. haben viele Deutsche Vorfahr*innen, die in Minen im Ruhrgebiet oder in der Lausitz gearbeitet haben. Für Handy, Computer und Co. müssen auch heute noch Menschen in Minen und Schächten arbeiten.

Die Akkus der meisten unserer digitalen Geräte funktionieren nur dank "seltener Erden", die vor 50 Jahren noch nicht gewinnbringend in großer Menge gefördert werden konnten. Die sogenannten „seltene Erden“ sind besondere Mineralien. „Mineralien“ beschreibt den Begriff für feste Materialien, die durch geologische Prozesse unter der Erde entstanden sind. Die seltenen Erden (die überraschenderweise weder besonders selten in der Erdkruste vorkommen noch aus Erde sind) kommen meist aus Ländern außerhalb der EU. 98% der seltenen Erden werden beispielsweise aus China gehandelt. Chinesischen Konzernen gehören wiederum viele Minen in Afrika. Die Rohstoffe werden dort unter meist unmenschlichen Arbeitsbedingungen gewonnen, sowie Kinderarbeit.

Aufgabe

→ Wie viele und welche Mineralien stecken in deinem Handy? Erstelle ein Bild davon. Recherche-Tipp: [Die Handy Aktion](#)



→ Recherchiert in Gruppen die häufigsten Herkunftsländer einiger wichtiger Mineralien (z.B. Gold, Zinn, Kupfer, Lithium, Wolfram, Kobalt) für digitale Geräte. Markiert die Herkunftsländer gemeinsam auf einer [Weltkarte](#).



Coltan und Tantal

Für den Bergbau müssen Natur und Gesellschaft einen hohen Preis bezahlen. Häufig müssen ganze Landschaften und Dörfer aufgegeben werden, um an kleine Mengen der begehrten Mineralien zu kommen. Boden und Flüsse werden mit giftigen Chemikalien oder radioaktivem Radon verseucht. Neue Minen bringen Arbeitsplätze, die allerdings von besonders harter Arbeit und gesundheitlichen Risiken geprägt sind. Die International Labor Organization berichtet z.B. von Kinderarbeit in 25% aller Coltan-Minen. Wegen der harten und gefährlichen Arbeit wird diese Form als „schlimmste aller Formen der Kinderarbeit“

bezeichnet. Diese Gier auf Rohstoffe kann sogar Kriege befeuern oder auslösen. In der Demokratischen Republik Kongo wird ein blutiger Bürgerkrieg von Parteien geführt, aus Interesse an dem dort geförderten Coltan und Tantal.



Lithium

Neben diesen Rohstoffen ist Lithium einer der wichtigsten Rohstoffe des digitalen Wandels. Ohne Lithium-Akkus gäbe es keinen Laptop oder Handy. Das größte Vorkommen befindet sich in Südamerika (Nordwesten Argentiniens, Norden Chiles und Westen Boliviens). Die Lithiumgewinnung dort führt dazu, dass Salzwasser aus den tieferen Schichten der Wüste gepumpt wird, dadurch sinkt der Grundwasserspiegel, Böden versalzen. Darunter leidet nicht nur die Natur, sondern auch die Menschen vor Ort. Der Kampf um Lithium bedeutet somit Kampf um Wasser.

Aufgabe

→ Gonzalo Mondaca, Umweltparte von CEBID, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt in Bolivien, berichtet über die Konsequenzen des [Lithium-Abbaus in Südamerika](#). Sofia Bruni von der Verbindungsstelle in Lima berichtet, was die Organisation CEBID macht, um die Wasserversorgung in Bolivien zu stärken (1:35). Schau dir die Videos an und beschreibe, was die Konsequenzen des Lithium-Abbaus sind und was Bolivien macht, um unabhängiger zu sein.



→ Erfahre mehr zum Thema Lithium beim „[Planspiel Lithium](#)“.



Verlernkasten

Dass wir die Arbeit, das Leben und die Umwelt anderer Länder ausbeuten, ist eine grausame Folge von Kolonialismus. Jeder Rohstoff, der in unseren Fabriken verarbeitet und jedes Produkt, das von uns gekauft wird, muss von anderen Menschen hergestellt werden. Wenn wir dazu beitragen, dass dieses System aufrechterhalten wird, weil wir davon profitieren, machen wir uns zu Mittäter*innen?!

Smart Farming – Digitale Landwirtschaft

Im Supermarkt können wir das ganze Jahr über vielfältiges Obst und Gemüse aus der ganzen Welt kaufen. Damit das möglich ist, setzt auch die Landwirtschaft auf Digitalisierung.

Digitale Landwirtschaft oder auch „Smart Farming“ wird oft als „Landwirtschaft der Zukunft“ dargestellt. Sie soll helfen, weniger Pestizide und Wasser zu verbrauchen und trotzdem mehr Ertrag zu erwirtschaften. Sensoren, Drohnen und Apps sammeln dabei die Daten über den Boden, das Wetter und die Gesundheit der Pflanzen. Das ist für viele Betriebe ein großer Anreiz für die Digitalisierung.



Das klingt eigentlich sinnvoll. Aber was dahinter steckt ist dann doch Ausbeutung. Die Firmen, die diese Technik herstellen – zum Beispiel Bayer, Syngenta, Microsoft oder Google – setzen auf industrielle Landwirtschaft und Abhängigkeit. Wenn Landwirt*innen einmal ihre Technik benutzen, können sie oft nicht mehr zu einem anderen Anbieter wechseln, weil die Systeme nicht zusammenpassen. Sie werden von den Apps dieser Konzerne abhängig gemacht, die ihnen sagen, wie sie ihren Hof zu bestellen haben und von ihren Produkten, weil die Bayer-App etwa ‚zufällig‘ eine Bayer-Pestizid zur Bekämpfung des Schädlingsbefalls vorschlägt.

Die Firmen speichern außerdem Daten, werten sie aus und verdienen damit viel Geld. Die Landwirt*innen haben keine Kontrolle über ihre Daten, wissen nicht was damit passiert und bekommen nichts vom Profit ab. In der Praxis bedeutet dieser Schritt eine Enteignung ihrer Daten.

Aufgabe

→ Überlegt und macht eine Liste: Wo in eurem Alltag gebt ihr die Rechte an euren Daten ab? Welche Konsequenzen hat das?

Digitale Landwirtschaft ist vor allem auf industrielle Landwirtschaft ausgelegt. Große Betriebe können die Technik besser nutzen und mehr Daten sammeln. Kleine Bauernhöfe haben es dann noch schwerer wettbewerbsfähig zu bleiben. Themen wie Tierwohl, Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit geraten dabei komplett in den Hintergrund.

Viele Probleme, welche die digitale Landwirtschaft lösen soll, könnten eigentlich auch anders gelöst werden. Zum Beispiel gäbe es genug Essen für alle Menschen, wenn weniger Ackerflächen für Tierfutter genutzt und wir weniger Lebensmittel wegwerfen würden. Gleichzeitig kommen in der Diskussion um die Landwirtschaft der Zukunft wirklich nachhaltige Ansätze, wie bspw. die Agrarökologie nur selten vor.

Inklusive Digitale Landwirtschaft

Die Bewegung von Kleinbäuer*innen „La Via Campesina“ fordert eine Digitalisierung, die eine Vision eines anderen Agrarmodells verfolgt, die Agrarökologie unterstützt und nicht nur die industrielle Landwirtschaft, so dass auch Kleinbäuer*innen profitieren und nicht nur große Agrarkonzerne: „Die Digitalisierung muss einer agrarökologisch ausgerichteten Landwirtschaft und den sie Betreibenden dienen, nicht den Konzernen.“ Sie fordern den Aufbau von Rechenzentren vor Ort, damit die Daten auch auf lokaler Ebene verwaltet werden können und den Aufbau von Digital- und Datenkompetenz. Es gibt schon ein paar Organisationen, die eigene Plattformen entwickelt haben: Rukola Soft ist zum Beispiel eine deutsche non-profit Organisation, die einen „Gemüseplaner“ entwickelt hat. Diese App soll kleinen und mittelständischen Gärtnereien die Planung und Dokumentation ihrer Arbeit erleichtern.

Aufgabe

→ Findet 3 Argumente, was digitale Landwirtschaft mit Kolonialismus zu tun hat.

→ Recherchiert nach anderen Angeboten für eine inklusive digitale Landwirtschaft.

Kleinbäuer*innen sind sich einig: Die Behauptung, ihnen fehle es an Daten und Wissen, spiegelt koloniale Denkweisen wider, die davon ausgehen, dass der Globale Norden ihnen Wissen „vermitteln“ müsse. In Wirklichkeit verfügen sie seit Jahrhunderten über notwendige Kenntnisse für eine nachhaltige Landwirtschaft. Was ihnen fehlt, ist die Macht, über die Erhebung und Verwendung ihrer Daten zu bestimmen.

Data_Lab arbeitet in Rio de Janeiro (Brasilien) für eine andere Digitalisierung

Ein Interview mit Polinho Mota (data_lab, Partnerorganisation von Brot für die Welt)



Warum ist eine gerechte Digitalisierung in Brasilien notwendig?

Es ist entscheidend, dass die Digitalisierung den Blick auf die Vergangenheit richtet und bestehende Ungleichheiten nicht weiter verschärft. Brasilianische und andere Aktivist*innen aus dem Globalen Süden kämpfen für technologische Souveränität, indem sie offene Daten und Technologien lokal erzeugen – zum Nutzen vor Ort. Sie erzeugen Wissen, um gerechtere politische Regelungen einzufordern und umzusetzen. Die digitale Umorientierung sollte sich auf die von marginalisierten Gruppen und Territorien erzeugten Daten stützen – mit Fokus auf Geschlecht, Hautfarbe und Territorium, statt auf universelle Ansätze. Dafür braucht es neue Zugangs- und Bildungsformen, um die Auswirkungen historischer Ausbeutung abzumildern.

Was braucht die Jugend dafür?

Die Jugend, als unsere Zukunft, muss die historischen Prozesse verstehen und anerkennen, dass soziale Ungleichheit tiefe strukturelle Wurzeln hat. Es ist wichtig, die Diskriminierungsformen zu erkennen, die dazu führen, dass bestimmten Gruppen weniger Rechte und Chancen haben. Deshalb braucht es die aktive Beteiligung junger Menschen an der Entwicklung von Lösungen. Jugendliche in privilegierten Positionen sollten die kolonialen Ursprünge ihrer eigenen Welt anerkennen. Neben individueller Haltung – durch Respekt und Dialog – können junge Menschen Gesellschaft verändern, neue Themen einbringen, um die Ungleichheiten der Vergangenheit in eine bessere Zukunft zu verändern.

Was macht data_lab konkret?

data_lab arbeitet daran, Jugendliche aus Favelas und Stadtrandvierteln zu motivieren, datenbasierte Projekte in ihren Gemeinden umzusetzen und gerechtere öffentliche Politiken einzufordern. Indem data_lab analysiert, wie benachteiligte Gruppen in öffentlichen Datenbanken ausgeblendet werden, werden Ungleichheiten sichtbar, gemessen und politische Forderungen formuliert sowie Machtmissbrauch aufgezeigt.

Um diese Gruppen in den Datenbanken sichtbar zu machen, fördert data_lab die sogenannte Bürger*innendaten-Generation und befähigt die Communities, ihre eigenen Daten zu erheben. Das ermöglicht Verbesserungen mit präziseren und sensibleren Analysen. Die Organisation teilt ihre Methoden und ihr Wissen und unterstützt andere Gruppen dabei, eigene Datenerhebungsprozesse zu entwickeln.

Aufgabe

→ Was könnt ihr von data_lab lernen? Findet mindestens ein Beispiel, dass ihr selbst auch umsetzen könnt.

Visionen

„Sommer 2050: Eine Gruppe von Studierenden öffnet eine Zeitkapsel, die auf einem alten Campusgelände gefunden wurde. Einer kleinen Begleitnotiz entnehmen die jungen Menschen, dass es sich dabei um das Experiment einer ehemaligen Dozentin der Universität handelt, die mit der Kapsel Studierende der Zukunft erreichen wollte. Die Zeitkapsel enthält, wie es in der beiliegenden Notiz heißt, Wahrzeichen einer früheren Phase des Digitalzeitalters: Smartphone und Laptop, einen intelligenten Lautsprecher, eine Drohne, ein Fitness-Wearable, und eine VR-Brille. Die Studierenden sind begeistert. Sie inspizieren und testen die historischen Gadgets, mit ein wenig Aufwand bekommen sie manche davon wieder zum Laufen. Sie amüsieren sich prächtig darüber, wie schwer und klobig die Geräte sind. Erstaunt stellen sie fest, dass manche davon funktionale Ähnlichkeiten mit modernen Technologien aufweisen. Doch was hat es mit diesen merkwürdigen Logos auf den polierten Oberflächen auf sich?“

Renata Ávila Pinto nimmt uns mit auf eine Zeitreise in ein digital sozial ökologisch gerechtes Jahr 2050 (Hilbig/Dachwitz 2025: S.203). Sie ist Anwältin für Menschenrechte und Technologie, leitet derzeit die Open Knowledge Foundation, eine globale gemeinnützige Organisation, deren Hauptanliegen es ist, den Wert offener Daten für die Gesellschaft zu fördern.

Aktiv werden für faire Digitalisierung

Nun ist es Zeit selbst eine Vision für eine inklusive digitale Zukunft zu entwickeln! Was können wir tun, um die Probleme im digitalen Kolonialismus anzugehen? Wie würde eure Vision für die Welt in 2050 aussehen?

Aufgabe: Zukunftsbild

- Welche guten und schlechten Entwicklungen kannst du dir für die Zukunft der Digitalisierung vorstellen? Mache eine Pro-Contra Liste.
- Male ein Szenario-Bild, was diese digital inklusive Welt zeigt. Integriere dabei folgende Kategorien: Wie hat sich die digitale Welt weiterentwickelt? Wie konnte die Tech-Governance dezentralisiert werden? Was bedeutet das für das demokratisches Miteinander bei euch und weltweit? Und wie könnte sich Bildung verändert haben?
- Im Anschluss stellt euch in Kleingruppen eure Visionen vor. Was ist heute schon realisierbar?

Aufgabe: Faires nachhaltiges Produkt

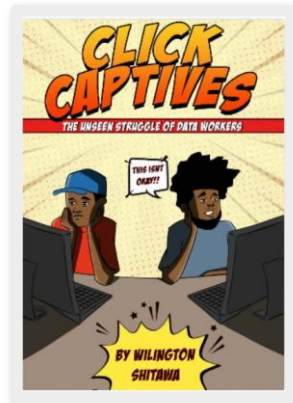
Ihr seid eine Influencer-Projektgruppe und promotet ein faires nachhaltiges digitales Produkt. Tipp: Macht euch einen Projektplan. Lasst euch auch hier inspirieren: [Spendenaktionsplan](#) und zum [Drehen des Videos](#)



- 1. Das Team: Findet euch zu Kleingruppen zusammen. Gebt euch einen Namen. Am besten funktioniert Engagement, wenn viele Menschen mit unterschiedlichen Talenten zusammenkommen.
- 2. Das Produkt: Entwickelt eure Vision eines garantiert fairen und nachhaltigen digitalen Produkts (z.B. ein Smartphone) und gebt ihm einen Namen. Überlegt, was alles dazugehört: Rohstoffe, Software, Apps (bspw. Social Media), Reparatur, Recycling etc. Zeichnet ein Bild und beschreibt alle Details ganz genau.
- 3. Das Werbevideo: Präsentiert euer Visions-Produkt mit einem Advertising-Video. Entwickelt Schritt für Schritt diesen Beitrag und vergibt Aufgaben: Entwicklung eines Beitrags, eine*n Influencer*in, das Videofilmen, die Postproduktion und dann die Verbreitung.

Literaturtipps:

Comic „Click Captives“ (auf Englisch): “My name is Wilington Shitawa, and I am a former data annotator and quality analyst who has worked at both Cloud Factory and Sama in Nairobi, Kenya. In this eyeopening comic strip, I draw from my personal experiences and interviews with my colleagues Andrea, Derrick and Edwin who have also worked for both companies. The aim behind this comic is to expose the disturbingly similar working conditions and exploitation faced by data annotators at these two outsourcing companies.”



Materialhinweis

Als Ergänzung zu diesem Bildungsmaterial eignet sich die Multimedia-Seite zum Thema → <http://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/digitalisierung/digitaler-kolonialismus-faktencheck> und → www.brot-fuer-die-welt.de/multimedia-digitaler-kolonialismus und das Buch „Digitaler Kolonialismus – Wie Techkonzerne und Großmächte die Welt unter sich aufteilen“ von Sven Hilbig und Ingo Dachwitz.

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin
www.brot-fuer-die-welt.de

Redaktion Leonie Vieler, Kito Pawlik, Christina Schug, Verena Hahn, Sven Hilbig

V.i.S.d.P. Petra Kohts

Fotos data_lab (S.7), Wilington Shitawa (S.8)

Grafiken Monströös

Kontakt für Anregungen und Rückfragen bildung@brot-fuer-die-welt.de